

**II-3832 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode**

Nr. 1988 /J

1991 -11- 15

A N F R A G E

der Abgeordneten Mag. Praxmarer, Mag. Schweitzer
an den Bundesminister für Unterricht und Kunst
betreffend Burgtheaterverwaltung

Am 2. Oktober 1991 erreichte den freiheitlichen Parlamentsklub die "Bürgerinitiative zur Rettung des Burgtheaters". Ausgehend von der breiten Unterstützung einer spontanen Unterschriftenaktion gegen eine Vertragsverlängerung für Burgtheaterdirektor Peymann, hat sich diese Bürgerinitiative am 20. Juni 1991 gebildet. Ihre Kritik gründet sich vor allem auf folgende Tatsachen:

- 1) **Reduzierung der Zahl der Aufführungen durch Schließtage und Lesungen:** Allein im Juni 1991 gibt es an den 30 Spieltagen der Burg und des Akademietheaters 7 Schließtage und 5 Lesungen. Es entfallen also 12 von insgesamt 60 möglichen Theateraufführungen, d.h. 20 %. Rechnet man dazu noch weitere 10 Aufführungen von minimaler Spieldauer, die für die Kleinbühne des Lusterbodens konzipiert sind, erhöht sich der Ausfall auf 22 Spielabende. Das sind 36,6 %.
- 2) **Zuschauerschwund:** Die an sich schon geringe Auslastung (im Burgtheater 81,7 % in der Spielzeit 1989/90) stellt sich noch weitaus dramatischer dar, wenn man in Berücksichtigung von Schließtagen und Lesungen von der Zahl der tatsächlichen Theateraufführungen und ihrer Zuschauer ausgeht. Dazu kommt, daß in einem bisher nie dagewesenen Ausmaß empörte Zuschauer das Theater während der Vorstellungen verlassen.
- 3) **Ausgrenzung eines Teils des Publikums:** Herr Peymann hat die Einnahmensverluste öffentlich mit der "erforderlichen und erreichten Publikumsumschichtung" begründet (Dezember 1988) und auch in der Folge im Widerspruch zu den Grundsätzen des Pluralismus, durch Einseitigkeit des Spielplans und der Inszenierungen, viele Besucher veranlaßt, ihre Abonnements zu kündigen bzw. dem Burgtheater fernzubleiben.

- 4) **Ausgrenzung eines großen Teils des Stammensembles:** Viele bewährte und beliebte Schauspieler haben während der Direktion von Herrn Peymann das Burgtheater verlassen. Andere werden kaum beschäftigt. Dadurch wurden Engagements anderer Schauspieler erforderlich, wodurch die Kosten für die Gagen in unverantwortlicher Weise gesteigert werden.
- 5) **Einseitiger Spielplan:** Die Ausrichtung auf die großen Dichtungen der Weltliteratur, die zum Wesen und zur Aufgabe des Burgtheaters gehört (Premieren zur Wiederöffnung 1955, Klassiker-Zyklen der Direktion Häussermann), geht zunehmend verloren.
- 6) **Auswüchse des Regietheaters:** Werke von hohem künstlerischen Rang werden zum Teil gegen die Intention des Dichters inszeniert. Wiederholt kamen Stücke zur Aufführung, die ihren Platz eher auf Experimentierbühnen hätten.
- 7) **Obszönitäten auf der Bühne:** Nacktszenen, unappetitliche Sexualität und zotige Schlüpfrigkeiten verletzen die Würde des Burgtheaters, schädigen seinen Ruf und beleidigen die Zuschauer, die sich ein natürliches Anstandsgefühl bewahrt haben.
- 8) **Verfall der Sprechkultur:** Manche der von Herrn Peymann engagierten Schauspieler sind nicht imstande, jenes reine Deutsch zu sprechen, für welches das Burgtheater berühmt und vorbildlich war. Manche sprechen so undeutlich, daß sie von weiter entfernten Zuschauerplätzen nicht verstanden werden können.
- 9) **Mangelhafte Sicht:** Aufwendige und überflüssige Bühnenaufbauten mehrerer Produktionen behindern für manche Plätze die Sicht auf das Bühnengeschehen.
- 10) **Mangelnde Toleranz:** Das überwältigende Mißtrauensvotum der Schauspieler (1988) wurde von Herrn Peymann ignoriert. Die Verlängerung seines Vertrages (1989) erfolgte gegen den Wunsch der Ensemble-Vertretung und des künstlerischen Be-

triebsrates. Nach Aussagen von Robert Meyer (17.03.1991) wird die "Ensemble-Vertretung an den Rand gedrängt". Herrn Peymann ist es nicht gelungen, einen breiten Konsens für seine Arbeit im Hause zu schaffen.

Die Unterzeichner sehen den Ruf des Burgtheaters und Österreichs durch wiederholte überhebliche und geschmacklose Äußerungen Peymanns, die sich auch gegen seine Kollegen an anderen Bühnen Wiens richten, gefährdet. In Folge dieser schwerwiegenden Vorwürfe, die während der ganzen Direktionszeit Herrn Peymanns immer wieder von Schauspielern und Zuschauern sowie einigen mutigen Kritikern erhoben werden, hat die Bürgerinitiative "Zur Rettung des Burgtheaters" eine Resolution mit folgenden Forderungen beschlossen:

- 1) Keine Vertragsverlängerung für den gegenwärtigen Burgtheaterdirektor Claus Peymann.
- 2) Schaffung eines Burgtheater-Beirates, in dem Vertreter des Ensembles und des Publikums, ähnlich wie dies in der Sozialpartnerschaft, in der Schulgemeinschaft oder im Hörer- und Seher-Beirat des ORF seit langem besteht, in inhaltlichen und organisatorischen Fragen des Burgtheaters demokratische Mitsprache haben.
- 3) Umgehende Ausschreibung des Postens des Burgtheaterdirektors für die Zeit nach Ablauf des gegenwärtigen Vertrages mit Herrn Peymann (1993) und öffentliche Anhörung der Bewerber vor dem Burgtheater-Beirat.

Die Unterzeichner der Bürgerinitiative haben außerdem die Frage gestellt, welche Bedeutung die finanziellen Forderungen Herrn Peymanns (Probebühne) und seine sinkenden Einnahmen (Schließtage, Zuschauerschwund) für das Budget haben.

Die unterfertigten Abgeordneten richten, um dem Anliegen der Bürgerinitiative gerecht zu werden, an den Herrn Bundesminister für Unterricht und Kunst nachstehende

A n f r a g e :

- 1) Wie stellen Sie sich zu den in der Resolution beschlossenen Forderungen der Bürgerinitiative?
 - a) Keine Vertragsverlängerung für den gegenwärtigen Burgtheaterdirektor Claus Peymann?
 - b) Schaffung eines Burgtheater-Beirates?
 - c) Umgehende Ausschreibung des Postens des Burgtheaterdirektors für die Zeit nach Ablauf des gegenwärtigen Vertrages mit Herrn Peymann (1993) und öffentliche Anhörung der Bewerber vor dem Burgtheaterbeirat?
- 2) Wie stellen Sie sich zu den Kritikpunkten 1 - 10 der Bürgerinitiative?
- 3) Sehen Sie den Ruf des Burgtheaters und Österreichs durch Äußerungen Peymanns ebenso gefährdet wie die Unterzeichner der Bürgerinitiative?
- 4) In welchem Ausmaß schlagen sich die von der Bürgerinitiative erwähnten Forderungen Peymanns tatsächlich auf das Budget nieder?